

Zwölfte Klasse – viertes Semester

Gymnasiast Christof Doll studiert seit 2005 an der Fridericiana

Als einer von 30 Schülern nahm er im Wintersemester 2006/07 das Schülerstudium Mathematik auf – ein Neuling an der Universität ist Christof Doll aber nicht: Sein Informatikstudium begann er bereits im Jahr davor. UniKaTH-Redakteurin Margarete Lehné sprach mit dem 18-Jährigen über seine Ziele und das „Doppelleben“ zwischen Schule und Universität.



FOTOS: MARKUS RIECKER

Tempomacher: Christof Doll.

Herr Doll, Sie sind in der 12. Klasse, machen im Sommersemester Ihren siebten Schein – sind Sie ein Überflieger?

Christof Doll: Manche denken das sicher, ich bezeichne mich aber nicht gern so. Ich habe einfach Spaß an Mathematik und Informatik. Mir ist wichtig, etwas Neues zu lernen, in viel größeren Zusammenhängen als in der Schule: Das motiviert mich. Dass ich dadurch später im Studium Zeit spare, ist natürlich auch von Vorteil.

Wie schaffen Sie es, Schule und Studium miteinander zu verbinden?

Doll: Natürlich ist das mit Aufwand verbunden: Allein für Vorlesungen, Übungen und Tutorien fallen acht Wochenstunden an. Dazu kommen noch einmal drei bis fünf Stunden für das Lösen des Übungsblattes. Ich habe aber in diesem Schuljahr den Vorteil, dank Freistunden und dem Wechsel in einen anderen Kurs kaum Schulunterricht zu verpassen – außer einer Mathe-Doppelstunde, und das kann ich sehr gut verschmerzen!

Als Schülerstudent erhalten Sie an der Universität keine Sonderbehandlung, Sie müssen sich mit einer neuen Lern- und Arbeitsweise vertraut machen.

Doll: Für mich ist das Lernen an der Universität deutlich angenehmer als in der Schule: Mit den Übungsblättern muss ich mich wirklich auseinander setzen –

im Gegensatz zu Schulhausaufgaben, bei denen ich häufig mehrmals dasselbe rechnen muss. Darin sehe ich keinen Sinn. Auch das selbstständige Arbeiten ist mir wichtig: Ich kann mir meine Schwerpunkte auswählen, mein Tempo selbst bestimmen. Außerdem werden die Schülerstudierenden sehr gut betreut, in organisatorischen Dingen zum Beispiel von Frau Dittrich von der Abteilung für Didaktik. Sollten sich einmal fachliche Fragen ergeben, kann man sie in den regelmäßigen Treffen mit den Tutoren klären.

Können Sie den Vorlesungen denn gut folgen?

Doll: Vielleicht verstehe ich nicht immer alles beim ersten Mal, aber spätestens nach dem Tutorium ist es klar. Beim Lösen des Übungsblattes schaue ich mir wichtige Definitionen oder Beweise noch einmal an und vertiefe das Verständnis so.

Ihr Abitur machen sie 2008 – und Vordiplom: 2009?

Doll: Wenn alles klappt! Obwohl es mir vor allem um den Spaß geht, betreibe ich das Studium durchaus ernsthaft. Ich will später Informatik, vielleicht auch Mathematik, studieren. Auf jeden Fall etwas mit viel Theorie, das liegt mir eben. Nach dem Studium würde mich die Forschung im Bereich der Theoretischen Informatik interessieren. ■

Knobelspaß statt Formelsammlung

Ausprobieren und beobachten: Mit diesem Rezept will die Fakultät für Mathematik der Universität Karlsruhe auf ihr Fach neugierig machen. Statt Taschenrechner und Formeln bietet das Schülerlabor Mathematik deshalb Experimente mit Spiegeln, Würfeln und Knoten im Mittelpunkt. Bei der Eröffnung Anfang März betonte Professor Dr. Enrico Leuzinger, Dekan der Fakultät für Mathematik, guter wissenschaftlicher Nachwuchs gehe auf gute Studienanfänger zurück – diese wiederum setzten Lehrer voraus, die begabte Schüler begeistern könnten. Das neue Labor sei daher „ein Instrument, das Schülerinnen und Schüler auf spannende Weise an die Mathematik heranzuführt und einen neuen, unmittelbaren Zugang zu unserer Wissenschaft bietet.“ Unter den Gästen bei der Eröffnungsfeier waren auch Altrektor Professor Dr. Heinz Kunle, der die Abteilung für Didaktik der Mathematik 1968 gegründet hatte, sowie Dr. Hans-Werner Hector. Er hatte die Einrichtung des Labors finanziell möglich gemacht. Ihm sei „die intensive Bemühung um die Schnittstelle Schule-Universität“ wichtig, so Hector.

Insgesamt 50 Experimentierstationen hat das Team um Dr. Volker Drumm, Geschäftsführender Direktor der Abteilung für Didaktik der Mathematik, und Ernestina Dittrich zusammengestellt – rund um Themen wie Spiegelbilder und Symmetrie, Puzzles, Zahlenrätsel oder Minimalflächen. Künftig sollen Workshops das Angebot abrunden.

■ <MARGARETE LEHNÉ>

Nach Voranmeldung ist der Eintritt für Schulklassen in Begleitung von Lehrern frei; ab Mai ist das Schülerlabor jeweils am ersten und dritten Freitag eines Monats von 14 bis 17 Uhr für Jedermann geöffnet; nähere Informationen unter www.zdmka.uni-karlsruhe.de im Internet.



Spannende Mathematik: Knobler im Schülerlabor.